

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 102 (2015)
Heft: 7-8: Wallis = Valais

Artikel: Selbsthilfe am stillen Rand : der Landschaftspark Binntal
Autor: Theler, Luzius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbsthilfe am stillen Rand

Der Landschaftspark Binntal

Abseits von Skipisten und Verkehrsadern bleibt dem Binntal nur der Weg der Selbsthilfe: Der 2002 von einheimischen Initianten und sechs Gemeinden gegründete Landschaftspark setzt auf Stille und die intakte Kulturlandschaft.

Luzius Theler

Manch und ein Mal, mitten im Winter, wenn die alten, sonnengeschwärzten Lärchenholzhäuser sich unter der meterhohen Schneelast zu ducken scheinen, möchte man einfach nur bleiben. Dann erscheint das Bergdorf Binn wie ein Hort der Ruhe, der Beschaulichkeit und der Geborgenheit. Die Geschäftigkeit von Sommer und Herbst ist dahin, und im Tal ist Stille eingekehrt. Der Neuschnee dämpft alle Geräusche in den engen Gassen. Dort, wo aus den Kaminen Rauch aufsteigt, blinzelt Licht wie ein freundliches Zwinkern aus den kleinen Fenstern.

Solide Trägerschaft

Spätestens dann, wenn sich auf der unvermeidlichen Rückfahrt das Tal kurz vor Ernen wieder weitet und die Schroffheit der Landschaft einer lieblicheren Anmutung weicht, bleibt der Wunsch nach einer Rückkehr ins Binntal, und sei es nur für ein paar Ferientage. Bewohner auf Zeit sind sommers wie winters willkommen. Wer allerdings mechanisch gefördertes Schneegleiten sucht oder sommerlichen Luxus braucht, ist schlecht beraten, denn das Binntal setzt auf sanften Tourismus. Dort lässt es sich wandern, zum Beispiel über den Albrunpass oder gar über den Geisspfad nach Italien und zurück, oder nach Mine-

ralien Ausschau halten. «Wir setzen auf Gäste, die eine intakte Landschaft, die Ruhe und den Genuss schätzen», sagt Dominique Weissen Abgottsson, die Geschäftsführerin des Landschaftsparks Binntal. Die Trägerschaft dieses Vereins, der im Jahr 2002 mit dem Ziel gegründet wurde, den Landschaftspark Binntal zu realisieren, ist in der Region solide abgestützt: Die Gemeinden Binn, Ernen, Grengiols, Blitzingen, Niederwald und Bister bilden zusammen mit Bund und Kanton Wallis das Rückgrat; gut zwei Dutzend Sponsoren – vom Grossverteiler über die Natur- und Landschaftsschutz-Organisationen bis hin zu Klein-gewerblern – bringen zusätzliche Mittel auf. Ohne sie wären die ehrgeizigen und langfristig ausgerichteten Ziele nicht zu erreichen: die Bewahrung der Natur- und Kulturlandschaft als existenzielle Grundlage für Wirtschaft und Gesellschaft, ihre Aufwertung als ökonomische, soziale und ökologische Grundlage für Bewohner und Besucher und ihre Vernetzung mit der lokalen Wirtschaft; schliesslich die Förderung des sanften Tourismus.

Selbsthilfe als Patentrezept

Freilich sind Konzepte und das Papier, auf denen sie stehen, geduldig. Aber der Landschaftspark Binntal hat seit seinen Anfängen eine ganze Reihe von lokalen und regionalen Initiativen und Projekten angestossen, die nach dem Prinzip der Selbsthilfe funktionieren. «Wir glauben, dass Idee und Umsetzung des Parks nicht nur in den Trägergemeinden, sondern auch in den Köpfen etwas bewegt haben», stellt Dominique Weissen fest. Das hat viel mit der Kärnerarbeit der Aufbau-Generation zu tun, die von ein paar ebenso idealistischen wie eigenwilligen Köpfen aus der Region in Form von harter Überzeugungsarbeit geleistet wurde. Inzwischen hat der Landschaftspark Binntal den Tatbeweis dafür erbracht, dass sich die Ideen von Landschafts- und Naturschutz, klug umgesetzt und vertreten, trefflich mit der regionalen Wirtschaft und Landwirtschaft verbinden lassen. Gegen 100 Personen aus der engeren und weiteren Region sind heute im Projekt involviert – etwa im Verein, in Arbeitsgruppen und Kommissionen. Der Landschaftspark zählt zu den Modellvorhaben für nachhaltige Raumentwicklung des Bundes – als eines von den 33 Projekten, die aus 149 Eingaben ausgewählt worden sind. Das 1883 erbaute Hotel Ofenhorn, eines der schönsten Hotels aus der Belle Epoque der Schweiz, ist nach einem langsamen



Niedergang auf Initiative der Gemeinde von einer Genossenschaft erworben und dann schrittweise renoviert worden. Heute teilen sich über 1000 Genossenschafter aus der ganzen Schweiz das Eigentum; das imposante Gebäude ist zu drei Vierteln renoviert, und der Betrieb lässt sich gut an.

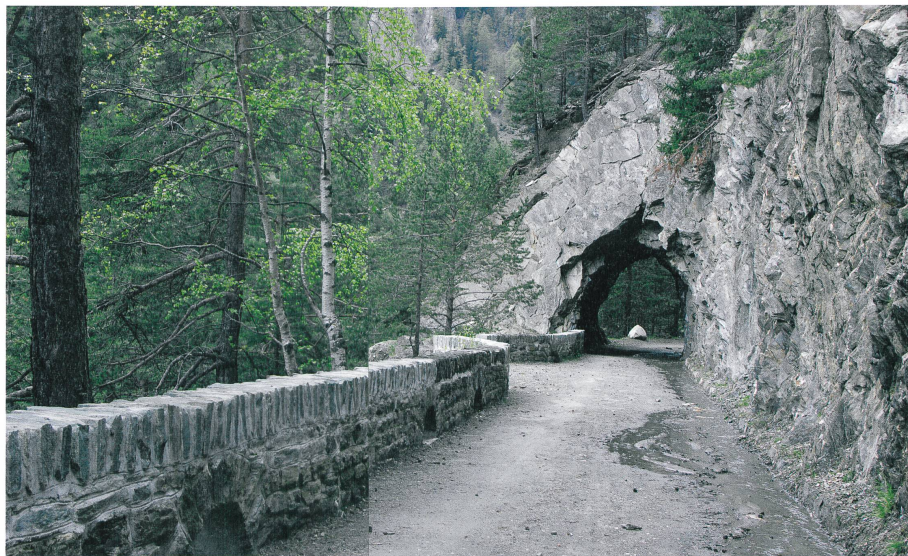
Das Projekt *Erhaltenswerte Nutzbauten* hat bisher zur Sanierung von acht landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden in mehreren Gemeinden geführt, so des mächtigen Zendenstadels im Dorfzentrum von Ernen. Weitere Objekte hat man im Blickfeld. Diese typischen Gebäude werden der Nachwelt erhalten, ohne dass sie in schlecht kaschierte Zweitwohnungen umgebaut würden. Fachleute attestieren dem Landschaftspark Binnental, dass er viel für die Erhaltung der alten Dorfkern und damit der intakten Dorfbilder leistet – durch sein beispielhaftes Handeln und dank der Beratung für erhaltungs- und umbauwillige Eigentümer.

Ferien im Baudenkmal

Beispiele für diese Vorbildfunktion sind die Umbauten: In Niederwald und neustens auch in Grengiols kann man Ferien in denkmalgeschützten Häusern machen. Das Angebot der Stiftung Ferien im Baudenkmal des Heimatschutzes (www.magnificasa.ch)

wird in Niederwald gut angenommen. Das Ferienhaus in Grengiols kam jüngst zur Initiative dazu. Auch von diesen Beispielen lernen die Einheimischen, dass es sich lohnt, die alten Walliser Häuser nicht im Zug von Umbauten zu verkitschen. Im regionalen Angebot finden sich nicht wenige Wohnungen in alten Walliser Häusern, in denen noch in traditioneller Manier mit dem «Giltsteiofu», dem Specksteinofen, geheizt wird, dessen wärmespeichernder Stein in der Region gebrochen wurde.

Bei allen Bemühungen, sei es der Gemeinden, sei es der anderen Mitträger, geht es letztlich darum, der Auszehrung der Neuzeit zu wehren, der Abwanderung. Ernen, Grengiols und Binn vermögen dank junger Familien ihre Einwohnerzahlen einigermaßen zu halten, die anderen Gemeinden der Trägerschaft sind hoffnungslos überaltert. Dazu kommt: Wie in den meisten Bergdörfern veröden die alten Dorfkern und die Einheimischen bauen im «Speckgürtel» um die traditionellen Kernsiedlungen ihre Einfamilienhäuser. Schonungsvolle Umbauten werden leider nur selten realisiert, sei es aus Kostengründen, sei es wegen der rigiden örtlichen Bauvorschriften. —



Luzius Theler (1948), Journalist und Publizist in Ausserberg VS. Hat während 40 Jahren Politik und Wirtschaft im *Walliser Boten* beackert, 24 Jahre davon als stellvertretender Chefredaktor. Daneben für die alte *Weltwoche* geschrieben, für die *Bilanz*, und nun seit 14 Jahren für die *Neue Zürcher Zeitung* über Walliser Themen.

Résumé

S'aider soi-même dans un coin tranquille Le parc paysager de la vallée de Binn

Un groupe d'idéalistes et de personnes volontaires a créé en 2002 l'association *Parc paysager de la vallée de Binn*, afin d'offrir à cette vallée alpine située loin des pistes de skis et des axes de communication une perspective économique dans le tourisme doux. Les six communes de Binn, Ernen, Grengiols, Blitzingen, Niederwald et Bister constituent aujourd'hui, en association avec la Confédération et le canton du Valais, l'autorité responsable du parc, qui est reconnu comme projet-modèle pour un développement territorial durable. La conservation et la mise en valeur des paysages naturels et culturels avec leurs bâtiments, ainsi que la promotion d'un tourisme doux, sont au centre des activités.

Die Instandsetzung der Alpkapelle *Maria zum Schnee* auf 3 435 M.ü.M. war 2014 Teil des Projekts zum Landschaftspark Binnental. Bild: Annekathi Heitz

Die 1938 erbaute ehemalige Fahrstrasse durch die Twingischlucht wurde 2010–13 als Fussweg sorgfältig wieder hergestellt. Mit der Erneuerung des alten Saumwegs über die Binneggs ging auch die Rodung und Wiederbewaldung vergandeter Flächen einher. Bilder: Brigitte Wolff

Summary

Self-Help at the Quiet Edge Binnental landscape park

A group of idealistic and single-minded people founded the association *Landscapepark Binnental* in 2002 in order to offer the mountain valley an economic perspective in "soft tourism" beyond the ski-runs and transportation routes. Today the six small towns of Binn, Ernen, Grengiols, Blitzingen, Niederwald and Bister together with the federal state and the canton provide a support structure for the park, which is recognised as a model of sustainable spatial development. The central focus of activities is on preserving and enhancing the natural and cultivated landscape along with its buildings and encouraging a more gentle kind of tourism.



Die Brücke *Les Evouettes* der neuen Schnellstrasse H144 über die Rhone (Meier Associés, Conus & Bignens, 2005) zieht eine rote Linie durch die Flusslandschaft. Darüber thront das stillgelegte Schwerölkraftwerk Chavalon.



